

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 44

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Frage des Monats:

Kann man aus Eidgenossen auch Kavaliere machen?

Wir saßen da letztin in einer gemütlichen Arvenstube im Engadin und ließen es uns bei Stägafäßler und Bindenfleisch wohl sein. Rings um uns kauderwelschte es ausländisch, denn die Arvenstube war das Speisezimmer eines Hotels. Da klang plötzlich recht gepflegtes Schweizerdeutsch an unser Ohr und das stimmt immer heiter. Ein nettes, freundlich aussehendes Ehepaar war eingetreten, sie ein knuspriges Frauli, recht elegant, etwa 26jährig; er Typus Prokurist-Anwärter, selbstbewußt, weltoffen, 30jährig. Aber oha lätz: Sie blieb am Tische stehen, wie bestellt und nicht abgeholt, bis er sich umständlich gesetzt, den Stuhl genüßlich zuweggerückt und endlich gesädelt hatte wie ein Huhn auf der Schlafstange. Erst dann nahm auch sie Platz, demütig und unterwürfig. Es nahte sich die Hebe mit vollen Töpfen. Er zog sogleich alles zuerst zu sich heran, schnüffelte an den Schüsseln wie ein Igel nach Schaben und degustierte, sodann schöpfte er seinen Teller randvoll und erst als er – recht manierlich übrigens, fast wie ein gesitteter Mensch – mit Messer und Gabel hantierte, zog auch sie schüchtern die Schüsseln zu sich heran und bediente sich ihrerseits.

Niemand hieb dem Lümmel ein paar hinter die – soweit sichtbar – sauber gewaschenen Ohren; aber die Ausländer amüsierten sich und fanden bestätigt, was sie von uns Alpensöhnen ja schon so lange wissen: Keine Spur von Lebensart und Manieren wie der letzte Hinterwäldler.

Ich halte ja nichts von Handipussi und «gehorsamster Diener» und ähnlichem Klimbim aus der Gartenlaube-Zeit. Aber ein Minimum an Achtung vor der eigenen Frau, ein kleines bißchen Höflichkeit dem Lebenspartner gegenüber, das fände ich nun eigentlich doch nicht ganz verfehlt. Es fragt sich nur: Das Mammeli, welches behutsam dem Bappeli den Mantel zum Hineinschlüpfen hinhält, das Mammeli, welches dem Bappeli die Türe aufhält und ihn zuerst hinausrauschen läßt, sind die beiden uns rauhen Schweizern nicht zu tief ins Blut eingedrungen? Schließlich haben wir in Zürich bis vor kurzem an die Wahllokale geschrieben: Unmündigen und Frauenspersonen ist der Zutritt strikte untersagt. Hat dies den Eidgenossen zum Kavaliere untauglich gemacht? Oder gibt es noch eine leise Hoffnung?

Kann man aus Eidgenossen auch Kavaliere machen?

lautet daher unsere besorgte Frage. Wir sind insbesondere interessiert an Antworten junger und alter eidgenössischer Paschas, welche finden, der oben geschilderte Ehe-Herr habe durchaus richtig und im Bereiche unserer Traditionen gehandelt. Tolerant wie wir nun einmal sind, veröffentlichen wir aber auch gegenteilige Ansichten.

Wir bitten Sie also, verehrte Nebi-Leser und vor allem -innen, uns nicht allzulange auf die Folter zu spannen, flugs zu Kugelschreiber und Postkarte zu greifen und in wenigen, jedoch wie immer träfen Worten uns zu antworten und zwar bis zum 16. November 1966.

Adresse wie gewohnt: Textredaktion Nebelspalter, «Die Frage des Monats», 9400 Rorschach.

Die besten und prägnantesten Antworten werden veröffentlicht und mit einem Buchpreis aus dem Nebi-Verlag belohnt.

Walter Blickenstorfer

